

Inhalt

DANKSAGUNG	11
1 EINLEITUNG: PARTIZIPATION – PATENTREZEPT POLITISCHER IDENTITÄTSFINDUNG?	13
1.1 Themenstellung und Forschungsinteresse	13
1.1.1 Vom Mythos der Partizipation	13
1.1.2 Partizipation: Wundermittel im Kampf gegen „Politikverdrossenheit“?	16
1.2 Gliederung der Arbeit	27
THEORETISCHER TEIL	31
2 EXKURS: VOM LEBEN IN DER GEMEINSCHAFT – POLITISCHE BILDUNG ALS GESELLSCHAFTLICHER AUFTRAG	33
2.1 Warum braucht es politische Bildung?	33
2.2 Bemerkungen zum Politikbegriff	37
2.3 Demokratie – von der <i>Polis</i> zur <i>Massendemokratie</i>	42
2.3.1 Allerweltswort „Demokratie“	42
2.3.2 Demokratie in der Antike: <i>demos</i> und <i>kratos</i>	43
2.3.3 Demokratie in der Moderne: liberale (bzw. repräsentative) Demokratie	46
2.3.4 <i>Freiheit</i> und <i>Gleichheit</i> – Vereinigung von Demokratie und Liberalismus	48
2.3.5 Von der direkten Demos-Kratia zur Repräsentativität	54
2.3.6 Demokratietheorien der Moderne: normative vs. empirische Grundhaltung	56
2.3.7 „Zwischen Polisidyll und massendemokratischem Realismus“	64
3 VOM POLITISCHEN LERNEN ZUM DEMOKRATIE-LERNEN – PARTIZIPATIVES ERFAHRUNGSLERNEN IN ALLTÄGLICHEN LEBENSWELTEN	66
3.1 Demokratie in Annäherung an die Deliberation – argumentative Auseinandersetzung in Anerkennung der <i>gleichen Freiheit</i> und <i>freien Gleichheit</i>	66
3.1.1 Diskursivität als Fundament des Demokratischen	70
3.1.2 Die pädagogische Sichtweise: Diskursivität unter Akzeptanz von Dissens	80
3.2 Demokratie-Lernen	81
3.2.1 Lebensformen	84
3.2.2 Demokratische Lebensformen	85
3.2.3 John Dewey: durch Demokratie als Lebensform zu Demokratie als Herrschaftsform	88
3.2.4 Dewey neu entdecken – Demokratie-Lernen durch partizipatives Erfahrungslernen in alltäglichen Lebenswelten	90

4	PARTIZIPATION – VERSUCH EINER	
	BEGRIFFSBESTIMMUNG	92
4.1	Partizipation – keine eindeutige Terminologie	92
4.2	Partizipation – im Lichte verschiedener Disziplinen	93
4.2.1	Partizipation – zum Ursprung des Wortes <i>partis carpere</i>	93
4.2.2	Partizipation – fachdisziplinäres Verständnis	94
4.2.3	Partizipation – Sondierung determinierender Elemente	99
4.3	Partizipation – Auf dem Weg zu einer Definition	102
4.3.1	Entscheidungsfindung als konstituierendes Element des Partizipativen	103
4.3.2	Diskursivität als konstituierendes Element des Partizipativen	104
4.3.3	Öffnung als konstituierendes Element des Partizipativen	107
4.3.4	Gemeinschaftlichkeit als konstituierendes Element des Partizipativen	109
4.3.5	Verantwortungsübernahme als konstituierendes Element des Partizipativen	110
4.3.6	Machtverteilung als konstituierendes Element des Partizipativen	112
4.3.7	Freiwilligkeit als konstituierendes Element des Partizipativen	114
4.3.8	Definition von Partizipation	116
5	UNTERSCHIEDLICHE GESICHTER DES PARTIZIPATIVEN	117
5.1	Partizipation – zwischen Fremdbestimmung und Selbstverwaltung	117
5.1.1	Stufen der Beteiligung nach Schröder	118
5.1.2	Hierarchie partizipativer Lebensmodelle nach Oser et al.	120
5.1.3	Partizipativer Führungsstil als Einflusskontinuum nach Müller & Hill	124
5.1.4	Partizipation – ein Konstrukt unterschiedlicher dimensionaler Ausgestaltungen	126
5.2	Gesichter der Partizipation – <i>Gemeinschaft, Polis</i> und <i>Citoyenität</i>	129
5.2.1	Partizipation an und als Gemeinschaft	130
5.2.2	Partizipation an und als Polis	133
5.2.3	Partizipation an und als Citoyenität	137
5.2.4	Partizipation – Gemeinschaft, Polis und Citoyenität unter der Bedingung internaler Freiwilligkeit	141
5.3	Durchführbarkeit von Partizipation	145
6	PARTIZIPATION IN UNTERSCHIEDLICHEN LEBENSWELTEN	
	– EINE MASSLOSE ÜBERFORDERUNG JUNGER MENSCHEN?	148
6.1	Exkurs: Sozialisation – Phasen des Lebenslaufs	148
6.1.1	Bemerkungen zum Sozialisationsbegriff	148
6.1.2	Das Jugendalter – Bedeutung partizipativen Erfahrungslernens	151
6.1.3	Die Stufen des Lebenslaufs – (politische) Identitätsfindung	152
6.2	Politische Sozialisation	155
6.2.1	Voraussetzungen partizipativen bzw. demokratischen Denkens und Handelns unter entwicklungspsychologischer Perspektive	157
6.2.2	Kognitive Entwicklung als Voraussetzung von Partizipation	159
6.2.3	Soziale und moralische Entwicklung als Voraussetzung von Partizipation	160
6.2.4	Entwicklung und Partizipation – eine fruchtbare Wechselbeziehung	161
6.3	Partizipatives Erfahrungslernen in verschiedenen sozialen Umwelten	163
6.3.1	Ebenen des Sozialisationsfeldes	163

6.3.2	Leben und Erfahrungslernen im sozialen Umfeld	165
6.3.3	Familie, Schule, Beruf und Freizeit als Lebensfelder partizipativen Erfahrungslernens	176
6.4	Exkurs: Partizipation im Dienste politischer Sozialisation – das Kreuz der asymmetrischen Beziehungen	177
7	MODELL – PARTIZIPATIVE LEBENSWELTEN UND DAVON AUSGEHENDE WIRKUNGEN AUF INDIVIDUELLE ENTWICKLUNGEN	179
7.1	Der politische Sozialisationsprozess nach Weiss	179
7.2	Kritische Würdigung des Modells politischer Sozialisation nach Weiss	181
7.2.1	Aufbau politischer Identität durch soziale und politische Partizipation	181
7.2.2	Aufbau politischer Identität in Begleitung unterschiedlicher Sozialisationsagenten bzw. -instanzen	184
7.2.3	Aufbau politischer Identität durch Transfer sozialer Partizipationserfahrungen in den Bereich des Politischen?	185
7.3	Modell – partizipatives Erfahrungslernen als Wegbegleitung politischer Identitätsfindung	189
8	PARTIZIPATION – FORSCHUNGSSTAND	193
8.1	Möglichkeiten partizipativen Erfahrungslernens in unterschiedlichen Lebenswelten	193
8.2	Partizipationswunsch	196
8.3	Partizipationserfahrungen und Aspekte der Motivation, der Zufriedenheit sowie der Qualität	198
8.4	Partizipationserfahrungen und Aspekte des Selbst, des Sozialen sowie des Moralischen	198
8.5	Partizipationserfahrungen und Aspekte des Politischen	200
8.6	Entwicklungsverläufe politischer Identität(-aspekte)	203
	THEORETISCHER TEIL	207
9	TEILNEHMEN UND MITTEILEN: PARTIZIPATIVE WEGE IN DIE RES PUBLICA – DIE PILOTSTUDIE DIESER ARBEIT	209
9.1	Projektkoordination	209
9.2	Ziele und zentrale forschungsleitende Fragestellungen	209
9.3	Untersuchungsfeld, Vorgehen und Methode	210
9.3.1	Befragung der jungen Menschen – Stichprobe	210
9.3.2	Erhebungsinstrument	211
9.3.3	Auswertungsmethoden und -richtlinien	213
9.4	Untersuchungsergebnisse	213
9.4.1	Deskriptive Befunde	213
9.4.2	Inferenzstatistische Befunde	217
9.5	Kritische Würdigung der Studie und Schlussfolgerungen für die hier vorliegende Anschlussarbeit	221

10	DARSTELLUNG DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	225
10.1	Fragestellungen	226
10.2	Forschungsleitende Grundhypothese	230
10.3	Untersuchungsdesign	233
10.3.1	Education à la citoyenneté démocratique (ECD) des Europarats – die dieser Arbeit vorausgehende Studie	233
10.3.2	Civic Education (IEA) – die diese Arbeit ermöglichende Studie	233
10.3.3	Zusammenführung der beiden Studien Education à la citoyenneté démocratique (ECD) des Europarats und Civic Education der IEA zu einer dritten Studie	233
10.4	Stichprobe	234
10.4.1	Stichproben-Design	234
10.4.2	Besonderheiten der Stichprobe	236
10.5	Erhebungsverfahren	237
10.6	Erhebungsinstrumente und Skalen(bildung)	238
10.6.1	Fragebogen Partizipationserfahrungen und individuelle Kompetenzen	239
10.6.2	Fragebogen aus dem Projekt IEA Civic Education	250
10.6.3	Zusammenfassender Überblick über die das Modell <i>partizipatives Erfahrungslernen als Wegbegleitung politischer Identitätsfindung</i> repräsentierenden Skalen	269
10.7	Auswertungsverfahren und -richtlinien	271
	ERGEBNISSE	275
11	PARTIZIPATION – KONSTRUKTPRÜFUNG	277
11.1	Beziehungen zwischen den determinierenden Elementen von Partizipation	277
11.1.1	Beziehungen zwischen den Dimensionen der Partizipation als Gemeinschaft	277
11.1.2	Beziehungen zwischen den Dimensionen der Partizipation als Polis	278
11.1.3	Beziehungen zwischen den Dimensionen der Partizipation als Gemeinschaft und der Partizipation als Polis	279
11.1.4	Beziehungen zwischen den Dimensionen der Partizipation als Citoyenneté	281
11.1.5	Beziehungen zwischen dem Partizipationswunsch und den Dimensionen der Partizipation als Gemeinschaft sowie der Partizipation als Polis	282
11.2	Bedeutung der Kontexte hinsichtlich des partizipativen Erfahrungslernens	283
11.3	Fazit – Partizipation: ein Konstrukt	285
12	PARTIZIPATION IN FAMILIE, SCHULE, BERUF UND FREIZEIT – DESKRIPTIONEN	286
12.1	Partizipation als Gemeinschaft (sozial-emotionale Dimension von Partizipation)	286
12.1.1	Kooperation	288
12.1.2	Gegnerschaft	290

12.1.3	Zwischenfazit: Partizipation als Gemeinschaft	293
12.2	Partizipation als Polis (diskursiv-prozedurale Dimension von Partizipation)	294
12.2.1	Diskursivität	296
12.2.2	Entscheidungsfindung	298
12.2.3	Entscheidungsumsetzung	301
12.2.4	Verantwortungsübertragung	302
12.2.5	Zwischenfazit: Partizipation als Polis	303
12.3	Partizipation als Citoynität (expressiv-gesellige Dimension von Partizipation)	304
12.3.1	Besuch öffentlicher Plätze und Veranstaltungen	306
12.3.2	Teilnahme in Vereinen und Organisationen	308
12.3.3	Bereitschaft zur Mitarbeit im Dienste der Öffentlichkeit	309
12.3.4	Zwischenfazit: Partizipation als Citoynität	311
12.4	Partizipationswunsch	312
12.5	Fazit – Möglichkeiten partizipativen Erfahrungslernens in in alltäglichen Lebenswelten	315
13	PARTIZIPATION UND ASPEKTE SOZIALER SOWIE POLITISCHER IDENTITÄT – BEZIEHUNGSANALYSEN	318
13.1	Partizipationserfahrungen und Selbst-/Sozialkompetenzen	319
13.1.1	Beziehungen zwischen Partizipationserfahrungen als Gemeinschaft und Selbst-/Sozialkompetenzen	320
13.1.2	Beziehungen zwischen Partizipationserfahrungen als Polis und Selbst-/Sozialkompetenzen	325
13.1.3	Beziehungen zwischen partizipativem Leben im Sinne von Citoynität und Selbst-/Sozialkompetenzen	331
13.1.4	Fazit – Partizipationserfahrungen und Selbst-/Sozialkompetenzen	333
13.2	Partizipationserfahrungen und Aspekte (demokratisch) politischer Identität	336
13.2.1	Beziehungen zwischen Partizipationserfahrungen als Gemeinschaft (sozial-emotionale Dimension von Partizipation) und Aspekten politischer Identität	341
13.2.2	Beziehungen zwischen Partizipationserfahrungen als Polis (diskursiv-prozedurale Dimension von Partizipation) und Aspekten politischer Identität	346
13.2.3	Beziehungen zwischen partizipativem Leben im Sinne von Citoynität (expressiv-gesellige Dimension von Partizipation) und Aspekten politischer Identität	354
13.2.4	Fazit: Partizipationserfahrungen und Aspekte (demokratisch) politischer Identität	360
13.3	Partizipationswunsch und Selbst-/Sozialkompetenzen sowie Aspekte (demokratisch) politischer Identität	365
13.3.1	Partizipationswunsch und Selbst-/Sozialkompetenzen	366
13.3.2	Partizipationswunsch und Aspekte (demokratisch) politischer Identität	367
13.3.3	Fazit: Partizipationswunsch und Selbst-/Sozialkompetenzen sowie Aspekte (demokratisch) politischer Identität	370

13.4	Selbst-/Sozialkompetenzen und Aspekte (demokratisch) politischer Identität	374
13.4.1	Selbst-/Sozialkompetenzen und Aspekte (demokratisch) politischer Identität – Ergebnisse	375
13.4.2	Fazit: Selbst-/Sozialkompetenzen und Aspekte (demokratisch) politischer Identität	376
14	KONKLUSION: PARTIZIPATION – KEIN PATENTREZEPT POLITISCHER IDENTITÄTSFINDUNG	379
14.1	Was diese Arbeit nicht ist ... und was sie ist	379
14.1.1	Was diese Arbeit nicht ist	379
14.1.2	Was diese Arbeit ist	382
14.2	Vom mythologisierten Partizipationsbegriff ...	383
14.3	... zum (teil-)entmythologisierten partizipativen Verständnis	384
14.4	Partizipation in pädagogischer Betrachtung – vom Mythos zur Gestaltung bewussten Lernlebens	388
15	ZUSAMMENFASSUNG	391
	LITERATURVERZEICHNIS	395
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	411
	TABELLENVERZEICHNIS	414